Einführung in den Römerbrief

Teil 2

Referent	Michael Hardt
Ort	Wendlinghausen
Länge	00:49:05
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh015/einfuehrung-in-den-roemerbrief

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Unser Thema heute Abend ist Gestorben mit Christus und man könnte sagen als Untertitel der Weg zur Befreiung. Und wir lesen dazu aus Römer 6. Ich schlage vor, dass wir zunächst mal die ersten 14 Verse lesen. Brief an die Römer, Kapitel 6 von Vers 1.

Was sollen wir nun sagen?

Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme? Das sei ferne. Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben? Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele wir auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden, durch die Taufe auf den Tod, damit, so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in [00:01:01] Neuheit des Lebens wandeln.

Denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind, in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in seiner Auferstehung sein. Da wir dieses wissen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.

Denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde. Wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus aus den Toten auferweckt nicht mehr stirbt. Der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, ist der ein für alle Mal der Sünde gestorben.

Was er aber lebt, lebt er Gott.

So auch ihr.

Haltet dafür, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus Jesus.

[00:02:02] Also herrscht die Sünde nicht in eurem sterblichen Leib, um seinen Begierden zu gehorchen. Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen.

Denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

Dazu noch den Vers 23, denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Wir hatten gestern Abend schon gesehen, dass der erste Teil des Römerbriefes die Frage behandelt hat, was ist eigentlich mit unseren Sünden? Und die Antwort Gottes war, wir sind gerechtfertigt und daraus ergab sich eine besondere Stellung [00:03:09] für uns.

Wir haben Frieden mit Gott, wir stehen in seiner Gunst und vor uns liegt die Hoffnung der Herrlichkeit. Und das beeinflusst, wie wir gesehen haben, unseren ganzen Weg, unsere Einstellung viel mehr auf unserem ganzen Weg, wo wir noch auf der Erde sind. Das haben wir gesehen in diesem ersten Abschnitt von Kapitel 5 bis Vers 11. Und dann beginnt ja mit dem Vers 12 in Kapitel 5, der zweite große Teil des Römerbriefes. Und da geht es um die Frage, wenn nun alles geklärt ist im Blick auf unsere Sünden, was können wir denn dann sagen über unser Leben?

Wir haben ja als Gläubige eine neue Natur bekommen, aber wir sind die Alte nicht losgeworden. [00:04:01] Wir haben also jetzt zwei. Und diese beiden Naturen, die ändern sich beide nicht. Das ist das Besondere an einer Natur, sie ändert sich nicht. Ein Fisch bleibt immer ein Fisch und ein Vogel bleibt immer ein Vogel. Und diese beiden Naturen, die koexistieren jetzt, die bestehen zusammen in uns. Und die Frage ist jetzt, nach welcher Natur sollen wir denn jetzt leben? Dürfen oder müssen wir der alten Natur nachgeben oder brauchen wir das nicht mehr? Und ich versuche mal jetzt ganz grob zusammenzufassen, wie der Apostel vorgeht, um uns eine Antwort zu geben auf diese Frage und dann sehen wir uns das Schritt für Schritt an.

Er sagt uns eigentlich Folgendes, er stellt erst einmal die Lehre der Befreiung dar. Und die Lehre der Befreiung ist an sich ganz einfach.

Die Lehre heißt, wir sind tot.

[00:05:03] Wieso sollte die Sünde noch ein Problem sein? Wir gehören doch zu Christus, haben wir doch gestern gesehen, die Nachkommen Adams, die sind alle mit Adam identifiziert, die gehören zu ihm, sind alle Sünder und Christus ist das Haupt aller Gläubigen und die sind alle in die Stellung von Gerechten versetzt und wir sind mit ihm gestorben und daher hat die Sünde uns nichts mehr zu sagen. Einfach, oder? Das Problem ist nur, dass wir das nicht so fühlen und oft, dass wir es ganz anders erleben. Und deshalb gibt es einen zweiten Teil in diesem Abschnitt, und zwar in Kapitel 7, da geht es nicht so sehr um die Lehre der Befreiung, sondern um die Praxis.

Was kann ein Gläubiger erleben auf dem Weg, bis er dahin kommt, dass er das wirklich für sich akzeptiert und dementsprechend lebt? Und wir werden dann drittens sehen, dass es eine Kraft gibt. [00:06:06] Und diese Kraft, das sage ich gleich dabei, die liegt nicht in der neuen Natur.

Eine Natur hat Eigenschaften, die neue Natur hat Wünsche, sie hat Neigungen, alles gut, gute Wünsche, gute Neigungen, aber sie hat keine Kraft, die ist wie ein Porsche ohne Benzin.

Alles prima, aber er fährt nicht, wenn nicht eine Quelle der Kraft da ist. Und das ist dann der dritte Schritt, den wir hoffentlich sehen werden, so Gott will, morgen Abend.

Es gibt tatsächlich eine Quelle der Kraft, die uns dann die praktische Befreiung erleben lässt.

Ich sage nicht, dass das Thema dann abgeschlossen sein wird, ein für alle Mal für einen Gläubigen. Es bleibt immer ein aktuelles und akutes Thema für uns, und wir tun gut daran, uns zurück [00:07:01] zu besinnen, ja, erstens auf die Lehre der Befreiung und zweitens auf die Praxis und auf die Kraft, die uns zur Verfügung steht. Das nur, dass wir das so ein bisschen einordnen können. Wir haben also jetzt in Kapitel 6, muss ich dabei sagen noch, das war jetzt nicht ganz genau, ich habe eben gesagt, in Kapitel 6 haben wir die Lehre der Befreiung, das stimmt, aber in Kapitel 7 in dem ersten Abschnitt auch noch. Beide Male ist die Antwort eigentlich dieselbe, wir sind befreit durch den Tod, aber die Frage ist etwas anders. In Römer 6 heißt die Frage, wie werden wir befreit von der Macht der Sünde, Antwort durch den Tod, unseren Tod mit Christus.

In Römer 7 heißt die Frage, was ist eigentlich unsere Beziehung zum Gesetz? Und dann bekommen wir dieselbe Antwort, auch diese Frage ist gelöst durch unseren Tod. Das ist jetzt nun mal zur Einteilung Kapitel 7 bis Vers 6 und dann kommt dieser ganz praktische [00:08:08] Teil, die Erfahrung im Zusammenhang mit dieser Befreiung.

Wir haben angefangen zu lesen heute Abend in Kapitel 6 Vers 1, wo Paulus sagt, was sollen wir nun sagen, sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade überströme.

Eigentlich ein unverschämter Gedanke, oder?

Dass jemand jetzt das nimmt, was Paulus so dargestellt hat, weil er ja gezeigt hat, diejenigen, die zu Christus gehören, ja deren Oberhaupt er ist, die sind ja alle in die Stellung von Gerechten versetzt worden. Und jetzt geht jemand her und sagt, naja, wenn das so ist, dann ist ja jetzt wirklich alles egal.

Dann kann ich ja leben, wie ich will, ich kann in der Sünde verharren und ich tue eigentlich dabei noch was Gutes, weil ich nämlich Gott Gelegenheit gebe, mir noch mehr zu vergeben.

[00:09:06] Dann kann seine Gnade einfach, wir haben ja gelesen hier, Ende von Kapitel 5, wo die Sünde überströmend geworden ist, Vers 20, da ist die Gnade noch überreichlicher geworden. Und dann sagt man jetzt, na gut, dann sündige ich eben noch mehr und dann gebe ich Gott Gelegenheit, seine Gnade noch mehr zu erzeigen. Und das ist natürlich ein unverschämter Gedanke, ja was würde man von einem Kind halten, was sagt, ach meine Eltern, die haben mir so lieb vergeben, ich sündige jetzt erstmal so richtig weiter, dass die mir noch mal vergeben können, dann können die zeigen, wie nett die sind.

Also eigentlich ein wieder natürlicher Gedanke. Und Paulus geht jetzt darauf ein, er macht das hier oft in diesem Brief, ganz besonders. Das heißt nicht, dass da immer Leute waren, die jetzt konkret diesen Einwand gebracht haben, aber er stellt sich so einen Gegner vor, was jemand jetzt einwenden könnte gegen [00:10:02] das, was er erklärt hat. Und dann widerlegt er das.

Er tut das hier ganz interessant.

Er sagt jetzt nicht so sehr, wie unverschämt das ist und wie gefühllos das wäre, sondern er sagt im Vers 2, das sei ferne und sein Argument ist, wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie sollten wir noch darin leben.

Wir werden dann sehen, dass er sich bezieht, ganz auf den Anfang des Weges der Römer als Gläubige, als sie sich nämlich bekehrt hatten, hatten sie sich taufen lassen. Und in dieser Taufe hatten sie bekannt, wir gehören Christus, Christus ist in den Tod gegangen und wir sind mit ihm gestorben.

Das hatten sie vielleicht noch nicht so verstanden bei der Taufe, wir vielleicht auch noch nicht, als wir getauft worden sind, aber das bedeutet sie. Und jetzt müssen wir uns nur gut vergegenwärtigen, was das bedeutet. [00:11:02] Er sagt hier, wir, die wir der Sünde gestorben sind. Erste Frage ist mal, wen meint er überhaupt? Ist das jetzt so eine Untergruppe irgendwie, so eine Elite vielleicht in der Versammlung oder vielleicht nur die Apostel, wir, die wir es geschafft haben oder wer ist das? Man merkt sofort aus dem nächsten Vers, dass das keine kleine Gruppe innerhalb der Gläubigen ist, nicht die Väter oder sonst irgendwas, weil er ja sagt, wieso, das haben wir doch alle in der Taufe bekannt.

Es geht um alle Gläubigen, jeder Gläubige ist mit Christus gestorben.

Zweiter Punkt, es steht da, die wir der Sünde gestorben sind.

Er sagt nicht, wir, die wir fleißig dabei sind, jeden Tag ein Stückchen mehr der Sünde zu sterben.

Ja, das ist so eine Lehre, die gibt es auch. [00:12:02] Gibt übrigens, wenn ihr gerne singt, das ist ja was Gutes und wenn ihr gerne viele verschiedene Liederbücher benutzt, ist auch was Gutes, aber bei manchen muss man ein bisschen vorsichtig sein. Da gibt es so Lieder, die sind gut gemeint, aber die sagen eigentlich, ja, ich will doch jetzt ganz stark immer, immer, immer heiliger werden und wenn ich mich richtig anstrenge, ja, dann schaffe ich das. Dann will ich mich so irgendwie so hingeben, dass ich so heilig bin, dass mir gar nichts mehr passieren kann. Ja, das wird nie klappen.

Wir sind der Stellung nach geheiligt, wir sind berufen praktisch heilig zu leben, heilig heißt ja abgesondert, ja, das heißt für den Herrn da zu sein, reserviert für ihn zu leben.

Aber ich mag nicht diesen Ausdruck so sehr, die progressive Heiligung, wenn man es schon mal hört.

Jedenfalls ist nicht gemeint oder sollten wir nicht denken, dass es einen Zustand, dass [00:13:05] wir einen Zustand erreichen, wo wir nicht mehr sündigen können oder wo wir die alte Natur irgendwie loswerden.

Darum geht es nicht.

Er sagt hier nicht, wir sterben langsam ab, sondern wir sind gestorben. So, jetzt kommt der Realitätstest, jetzt frage ich mal hier, wer fühlt denn, dass er gestorben ist mit Christus?

Wer fühlt sich denn hier tot? Da kommt jemand und beleidigt mich, ja, das will ich zurückschlagen, das ist mein Impuls. Oder da sieht man ein Bild, das sollte man gar nicht sehen und jetzt hat man trotzdem hingeguckt.

Oder irgendetwas geht uns auf die Nerven und wir werden ärgerlich und dann merken wir, wir fühlen uns gar nicht tot oder fühlt sich hier jemand tot? Ich glaube, wir fühlen uns alle ganz lebendig, oder? Aber wisst ihr, als wir gestern gesprochen haben über Rechtfertigung, da haben wir auch [00:14:06]

nicht gesagt, wir sind gerechtfertigt, weil wir das so irgendwie, wir haben so ein gutes Gefühl im Bauch und daher wissen wir das jetzt, wir fühlen uns so gerechtfertigt, sondern wir haben gesagt, Gott hat das gesagt, er hat gesagt, Christus ist dieses Sühnmittel und durch sein Blut sind wir gerechtfertigt. Und wenn Gott uns jetzt sagt, wir sind tot, er betrachtet uns als gestorben mit Christus, was tut der Glaube dann? Der Glaube sagt, ich fühle das noch nicht, aber ich akzeptiere das, Gott hat mir das gesagt und ab jetzt betrachte ich mich als gestorben mit Christus. Und damit ist klar, wie könnten wir noch in der Sünde leben?

Wie könnte die Sünde noch einen Anspruch über uns haben? Oder wisst ihr nicht, dass wir so viele, wer auf Jesus Christus getauft worden sind, auf [00:15:02] seinen Tod getauft worden sind?

So sind wir nun, Vers 4, mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod.

Wir finden ja immer wieder zwei wichtige Wörter und das ist mit ihm.

Im Vers 4 zum Beispiel, wir sind mit ihm begraben.

Davon spricht ja eigentlich die Taufe, eine Taufe ist ja eigentlich eine Beerdigung.

Wozu dient eine Beerdigung, ein Begräbnis?

Wir lernen das eigentlich bei Abraham, als Sarah gestorben war, da steht, dass er sie begrub und ja in 1.

Mose 23, Sarah starb, Vers 2 und Abraham kam, um Sarah zu beklagen und sie zu beweinen und dann sagte er in Vers 4, gebt mir ein Erdbegräbnis bei euch, dass ich meine Tote begrabe und [00:16:01] jetzt kommt es vor meinem Angesicht weg.

Das Begräbnis dient dazu, den Gestorbenen aus dem Blickfeld verschwinden zu lassen.

Er wird unsichtbar. Und Paulus sagt, genau das ist das, was mit uns passiert ist in Gottes Augen, wir sind begraben worden mit Christus, wir sind sozusagen den Blicken der Welt entkommen, entschwunden. Unser altes Leben auf der Erde in der Sünde ist beendet, wir sind begraben worden mit Christus.

Durch die Taufe auf den Tod, damit so wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln.

Ganz merkwürdig, wie die Taufe, ich will da nicht lange drüber sprechen, aber ganz kurz mal, wie die Taufe oft so missverstanden worden ist. [00:17:01] Wie man überhaupt auf die Idee kommen konnte, dass die Taufe irgendetwas mit Leben zu tun haben könnte. Wir sehen hier ganz deutlich, dass die Taufe ein Bild ist vom Tod.

Es stimmt zwar, dass Paulus dann sagt, so dass auch wir in Neuheit des Lebens wandeln, aber das ist eine Schlussfolgerung. Die Taufe an sich spricht nicht vom Leben, die Taufe ist ein Begräbnis und sie spricht vom Tod. Und durch die Taufe bekommt niemand Leben. Die Taufe ist auch nicht für den Himmel, sie hat keine Auswirkung auf den Himmel, sie hat eine Auswirkung für die Erde. Worauf es uns jetzt ankommt, ist die Römer hatten, als sie sich bekehrt hatten, in der Taufe eine Wahrheit

ausgedrückt, der sie sich vielleicht gar nicht bewusst waren. Sie hatten ausgedrückt, wir gehören zu Christus, was mit ihm geschehen ist, ist mit uns geschehen, wenn er gestorben ist, dann sind wir gestorben und wenn er begraben ist, dann sind wir begraben [00:18:01] und das beantwortet die Frage, sollten wir weiter in der Sünde leben? Er sagt, es wäre absolut gegen das Grundbekenntnis eines jeden Christen. Aber nochmal zu dieser Schlussfolgerung, Christus ist auch aus den Toten auferweckt worden und wenn das geschehen ist, steht so schön dabei, durch die Herrlichkeit des Vaters. Hier wird plötzlich nicht mehr von Gott gesprochen, sondern vom Vater. Da wird er eingeführt als derjenige, der seinen Sohn sieht im Grab und er sagt, wisst ihr, ich bin es eigentlich meiner eigenen Herrlichkeit schuldig, ich werde ihn auferwecken, aus diesem Grab herausnehmen und er sagt, ich sehe in diesem gestorbenen Christus, der da im Grab liegt, da sehe ich den, der die Grundlage gelegt hat, damit ich das erfüllen kann, was in meinem Vaterherzen eigentlich drin ist, dass ich Kinder suche, dass ich Anbeter suche, dass ich meine Liebe erzeigen will und ich bin es meiner eigenen Herrlichkeit [00:19:04] schuldig, dass ich ihn auferwecke.

Er ist auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters. Und dann sagt er, ja, immer dasselbe Argument, ja, guckt euch an, was mit Christus passiert ist, der ist doch auch nicht da geblieben, der ist doch auferweckt worden, dann sagt er, ja, dann passiert das mit uns auch, dann werden auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Das ist wieder so schön jetzt, dass er über das hinausgeht, was man als Gegensatz erwarten könnte.

Man hätte erwartet vielleicht, wenn man einigermaßen kün ist schon, dass man sagt, ja, wenn Christus auferweckt worden ist und lebt, dann werden wir auch leben. Aber er sagt noch mehr, dann werden wir in Neuheit des Lebens wandeln. Wir werden ein Leben ganz anderer Art führen.

Wir sind sozusagen in einen ganz anderen Bereich versetzt worden, in diese Auferstehungswelt, wo ganz andere Grundsätze gelten, wo uns ganz andere Themen beschäftigen und wir leben jetzt nicht nur, sondern wir leben eine neue Art von Leben.

[00:20:06] Das Fünfte ist auch wieder so eine gewaltige Folgerung, denn wenn wir mit ihm eins gemacht worden sind in der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch in seiner Auferstehung sein. Es hängt hier immer alles davon ab, von unserer Beziehung zu Christus oder besser gesagt unserer Identifikation mit ihm, unserer Einsmachung.

Was mit ihm geschehen ist, ist mit uns geschehen und er folgert jetzt wieder.

Finden wir die Folgerung logisch? Das ist eine geistliche Logik. Er sagt einfach, wenn das, was ihm geschehen ist im Tod, wenn das auf uns zutrifft, dann muss das weitergehen. Da muss auch seine Auferstehung sich beziehen, muss zutreffen auf uns.

Gleichheit seines Todes, Vers 5, also die Taufe, in dieser Taufe sind wir eins gemacht worden mit ihm, so werden wir es auch in seiner Auferstehung sein.

[00:21:06] Ja, was soll das jetzt heißen? Jesus war drei Tage im Graben, danach ist er auferstanden. Was bedeutet jetzt, wir werden ihm auch gleich sein in seiner Auferstehung? Natürlich bedeutet das einerseits, dass sollten wir noch durch den Tod gehen, das lesen wir in 1. Korinther 15, dann ist Christus der Erstling, der aus den Toten auferstanden ist und wir werden genauso aus den Toten dann auferstehen. Aber ich glaube, dass wir hier das Ganze noch zurück verlegen müssen, dass es hier eher anfängt.

Es fängt hier in der Gegenwart an. Wir sind jetzt schon Auferstandene mit Christus. Wir sind jetzt schon versetzt worden in einen neuen Bereich. Wir leben jetzt schon in dieser, ich kenne auch keinen besseren Ausdruck dafür, in dieser Auferstehungswelt. Wenn man Johannes 20 liest, dann kriegt man einen guten Eindruck von dieser Auferstehungswelt, [00:22:02] von dieser neuen Schöpfung. Christus ist der Erstling dieser neuen Schöpfung und in diesem Bereich sind wir jetzt schon hinein versetzt. Da wir wissen, Vers 6, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei.

Ja, jetzt kommt ein etwas schwerer Ausdruck, unser alter Mensch. Was ist damit genau gemeint?

Ist es genau dasselbe wie die alte Natur? Da kommt der Sache sicher sehr nah, aber von dem alten Menschen heißt es, dass er gekreuzigt worden ist, während wir die alte Natur, das Fleisch, sehen wir noch in Kapitel 7 später, immer noch in uns haben.

Vielleicht liegt ein Schlüssel in dem Wort gekreuzigt. Da steht ja jetzt nicht einfach gestorben, sondern es steht da gekreuzigt. Es ist eine bestimmte Art von Tod und gekreuzigt heißt gerichtet.

[00:23:05] Es war ja die Form, die die Römer benutzten, um aus ihrer Sicht die schlimmsten Kriminellen hinzurichten. Und Gott sagt, unser alter Mensch ist hingerichtet worden, als Christus am Kreuz hängt und dort von Gott gerichtet wurde für die Sünde, da sieht Gott auch unseren alten Menschen gerichtet. Was ist denn jetzt unser alter Mensch? Interessant übrigens, dass da nie steht, mein alter Mensch oder dein alter Mensch, sondern unser.

Das hat jemand das mal so ganz plastisch erklärt. Er hat gesagt, versucht mal euch einen Menschen vorzustellen, wenn ihr das könnt, der alle schäbigen Eigenschaften in sich vereint, die es je gegeben hat, in der ganzen Menschheit seit Adam.

Ja, also jemand, der übertritt wie Adam, jemand, der seinen Bruder umbringt wie Cain, [00:24:01] jemand, der und so weiter, ja, die ganze Geschichte durch und alle diese schlechten Eigenschaften zusammen, das heißt unser alter Mensch und das ist folglich derselbe für jeden von uns, für mich, für euch, unser alter Mensch und Gott sagt, alles das, was wir natürlicherweise gewesen sind, das hat er gerichtet am Kreuz, das ist gekreuzigt, das ist sozusagen unsere alte Identität, die hat er weggenommen.

Unser alter Mensch ist gekreuzigt.

Wozu? Damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.

Ja, Moment, den Leib haben wir doch jetzt wirklich noch, oder? Was heißt denn jetzt, damit der Leib der Sünde abgetan sei? Abgetan heißt übrigens nicht vernichtet, es heißt wirkungslos gemacht, aber ich glaube auch, dass nicht gemeint ist jetzt genau unser Körper, sondern vielleicht kann man es so [00:25:02] ausdrücken, vor unserer Bekehrung, da gab es eine bestimmte Gesetzmäßigkeit in uns, die immer wieder dazu führte, dass wir sündigten und immer und immer wieder und diese Gesetzmäßigkeit ist unterbrochen worden, die hat Gott weggenommen und wie konnte das geschehen? Indem er unseren alten Menschen als gekreuzigt betrachtet mit Christus.

Diese Gesetzmäßigkeit ist jetzt wirkungslos und dann heißt es so schön in Vers 7, denn wer gestorben ist, ist freigesprochen von der Sünde.

Ich glaube, der Satz an sich ist sehr einfach, wenn ich etwas schulde oder etwas verbrochen habe und ich sterbe jetzt, dann kann kein Richter mir mehr etwas anhaben. Wer gestorben ist, ist freigesprochen, er hat mit den Forderungen nichts mehr zu tun. Und genauso ist es auch mit den Forderungen der Sünde, wer gestorben ist, ist davon freigesprochen. [00:26:04] Ich habe mal diese Geschichte gehört, ist vielleicht heute nicht mehr so ganz realitätsnah, aber es soll sich wirklich zugetragen haben, dass ein junger Mann einberufen wurde, um in den Krieg zu ziehen. Allerdings war es so, dass man in diesem Land die Wahl hatte, man konnte entweder in den Krieg ziehen oder man konnte sich so einen Söldner anheuern und den ordentlich bezahlen und dann ging der in den Krieg sozusagen stellvertretend. Und das hat dieser junge Mann gemacht, er war sehr wohlhabend, er hat diesen Söldner angeheuert, zog auch in den Krieg und einige Monate später bekam dieser besagte junge Mann einen Brief von der Regierung und sagte, wir bedauern ihn mitteilen zu müssen, dass ihr Stellvertreter ja sowieso in einer Schlacht gefallen ist und daher werden sie jetzt eingezogen. Und dann hat er Folgendes gemacht, er hat einen Brief zurückgeschrieben und hat gesagt, [00:27:02] ich danke Ihnen herzlich für diese Einberufung, aber ich bedauere Ihnen mitteilen zu müssen, ich kann nicht in den Krieg ziehen, ich bin nämlich tot. Er hatte das genau verstanden, dass sein Stellvertreter ja gestorben war und dann sagt er, ja wieso, wenn ich gegangen wäre, wenn ich nicht gezahlt hätte, wenn ich gegangen wäre, dann wäre ich jetzt tot und dann könntet ihr mich auch nicht einberufen. Er sagt also gewissermaßen, ich habe das Recht, mich als tot zu betrachten und deshalb habt ihr keinen Anspruch auf mich. Vielleicht ein Bild, was uns helfen kann und ich glaube, die Realität geht noch einen Schritt weiter. Wir haben nicht nur das Recht, uns als tot zu betrachten, sondern die Pflicht. Ja, wenn ich sagen würde, die Tatsache, dass ich zu Christus gehöre, das ist okay so für Sonntags, ja, aber in der Woche will ich eigentlich tun, was ich will und ich lebe lustig, freudig, wie ich meine, der Sünde, dann wäre das einfach ein grober Verstoß gegen mein ganzes [00:28:04] Bekenntnis, Christ zu sein. Ja, wir haben das Recht und wir haben die Berufung, die Pflicht, uns als gestorben zu betrachten und das Schöne ist, dann sind wir frei, freigesprochen von der Sünde.

Das ist übrigens ein schönes Thema, wir können da nicht ausführlich drauf eingehen, aber was ist eigentlich Freiheit? Christliche Freiheit, wie Paulus es schon sagt in Galater 5, für die Freiheit hat Christus euch freigemacht.

Nur was ist es? Der natürliche Mensch meint, Freiheit ist, wenn ich tun und lassen kann, was ich will und im Allgemeinen meint man damit, wenn ich sündigen kann, wenn ich darauf losleben kann. In der Bibel deutet christliche Freiheit, ich bin frei, das zu tun, was Gott von mir möchte, ich brauche nicht mehr sündigen und wir wissen aus Erfahrung, dass wenn wir das tun, dass wir dann viel glücklicher sind, als in Augenblicken, wo wir versagt haben, [00:29:04] gesündigt haben. Wir sind freigesprochen, wir brauchen der Sünde nicht gehorchen. Es fällt mir etwas ein, das muss ich nachschieben, noch so als Überschrift für Kapitel 6. Wir haben ja gestern gesehen, in Kapitel 5, zwei Häupter und in Kapitel 6 haben wir zwei Herren und wir werden dann noch sehen, so Gott will, in Kapitel 7 haben wir zwei Ehemänner.

Kapitel 6, also diese zwei Herren, der alte Herr, das war ein Tyrann, das war die Sünde und von diesem Sklavenhalter sozusagen sind wir jetzt freigesprochen. Vers 8, wenn wir aber mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Jetzt kommt noch einmal so eine Schlussfolgerung, die Frage ist jetzt, was meint er wieder genau mit leben werden?

Ist es die Zukunft? Heißt es leben werden mit ihm im Himmel, in der Herrlichkeit? [00:30:01] Und ich sehe keinen Grund, warum das nicht eingeschlossen ist. Ich glaube, in erster Linie ist es einfach eine

Schlussfolgerung. Er sagt, wenn wir wissen, dass wir gestorben sind, dann können wir daraus folgern, dass wir auch mit ihm leben werden und zwar schon jetzt. Wir führen jetzt schon ein Leben in Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus, mit ihm zusammen. Übrigens immer wieder dieses schöne Ausdruck mit ihm. Alles steht und fällt mit unserer Einsmachung mit Christus, mit ihm leben. Da wir wissen, dass Christus aus den Toten auferweckt, Vers 9, nicht mehr stirbt, der Tod herrscht nicht mehr über ihn.

Wir haben das eben angesprochen, Jesus war diese drei Tage und drei Nächte im Grab und dann ist er auferstanden und seitdem hat der Tod keine Macht über ihn.

Der Tod hätte natürlich nie Macht über ihn gehabt, wenn er sich nicht selbst dem Tod unterworfen hätte, er hat sein Leben niedergelegt, aber er war dann tatsächlich [00:31:06] im Tod.

Aber es war nur der Fall für diese kurze Zeit. Könnte der Tod jetzt dem Herrn Jesus etwas anhaben? Natürlich nicht. Er ist ein für alle Mal diesem Bereich enthoben worden.

Der Tod herrscht nicht mehr über ihn. Und das wird jetzt weiter ausgeführt, dieser Stellungswechsel, der sich dann auf uns ausdehnt. Denn was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal der Sünde gestorben. Ja, jetzt müssen wir wieder ein bisschen überlegen, was das heißt, der Sünde gestorben. Wir haben den Ausdruck ja gefunden im ersten Vers, der Stand, Vers 2 vielmehr, wir, die wir der Sünde gestorben sind. In anderen Worten, wir haben keine Beziehung mehr zur Sünde. Diese Beziehung, die wir einmal hatten, die ist unterbrochen worden und wir haben jetzt nichts mehr mit der Sünde zu tun. [00:32:02] So umgangssprachlich sagen wir, wir haben keinen Vertrag mehr. Wir haben keinen Vertrag mehr mit der Sünde. Wir sind ihr gestorben. Und in unserem Fall heißt das, wir hatten ja der Sünde gedient und wir tun es jetzt nicht mehr. Und jetzt stellt sich die Frage, was heißt denn das dann in Vers 11, Vers 10? Was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal der Sünde gestorben.

Der Jesus hatte doch nie der Sünde gedient.

Er hatte auch keine, keine sündige Natur gehabt. Er konnte gar nicht sündigen. Wie konnte er denn der Sünde sterben?

Ja, wir lesen, dass er für unsere Sünden gestorben ist.

Das ist was anderes. Wir sind jetzt nicht Sünden, sondern Sünde und er ist der Sünde gestorben. In welcher Beziehung, in welchem Sinn hat er denn jetzt keine Beziehung mehr mit der Sünde?

Der Jesus war tatsächlich mit der Sünde in Berührung gekommen, war natürlich immer [00:33:02] die Sünde anderer und nicht seine Sünde. Man kann vielleicht schon daran denken, dass er in seinem Leben immer wieder konfrontiert wurde mit der Sünde. Wenn er zum Beispiel krank geheilte, dann war das nicht so wie so ein Zauberer, der gar nichts empfindet dabei, sondern heißt es, er hat unsere Leiden getragen. Jesus hat in seiner Seele empfunden, wenn er sagt zu dem Stummen, dass der Mund geöffnet wird oder wenn er diesen Aussätzigen sah, er empfand ganz tief das Elend dieser Menschen und er sagte, das sind Folgen der Sünde oder noch mehr beim Tod, wenn er am Grab Lazarus war, wenn er Tränen vergoss.

Natürlich war das ein Verlust für ihn und er hatte Lazarus lieb gehabt, aber er sah viel mehr.

Er sah, der Tod ist eine Folge der Sünde, das Universum ist in Unordnung geraten durch die Sünde. Und das hat der Jesus gespürt in seinem Leben und so wurde er immer wieder mit der Sünde [00:34:02] konfrontiert. Aber wie viel mehr erst am Kreuz in den drei Stunden der Finsternis als einmal unsere Sünden auf ihm lagen, er hat unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen, aber andererseits wurde er zur Sünde gemacht.

Er wurde jetzt, er kam jetzt nicht nur in Berührung mit Folgen der Sünde, sondern er wurde sozusagen als die Sünde behandelt und gerichtet.

Wir lesen es vielleicht morgen noch in Kapitel 8, da steht, dass Gott die Sünde im Fleisch gerichtet hat. Wir denken dabei an die irne Schlange in der Wüste, die Schlange, ein Bild des Fluches. Das hätten wir nie verglichen mit dem Herrn Jesus, wenn er es nicht selber getan hätte. Aber so dicht kam er dort in Berührung mit der Sünde.

Er wurde zur Sünde gemacht, die Sünde wurde an ihm gerichtet. Aber wisst ihr, das ist das Schöne jetzt, darum geht es jetzt, das war ein für alle [00:35:02] Mal. Könnte der Herr Jesus je noch einmal gerichtet werden für die Sünde? Das ist unmöglich. Er ist zur Rechten Gottes.

Er ist, als er gestorben ist, ist er in diesem Bereich vollkommen entgangen, entkommen, wo die Sünde war, wo er mit der Sünde in Berührung gekommen war und zwar ein für alle Mal. Und er wird nie wieder etwas mit dieser Frage der Sünde zu tun haben.

Es steht so schön auch im Hebräerbrief in Kapitel 9, dass der Christus fest 28, nachdem er einmal geopfert worden ist, um viele Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen wird, zur Errettung.

Der Jesus hat nie Sünden gehabt.

Wenn er ohne Sünden erscheint, das heißt, es hat nichts mehr mit der Frage der Sünde zu tun.

Als er das erste Mal kam, da ging es sehr wohl darum, er kam, um diese Frage der Sünde [00:36:04] zu lösen.

Aber wenn er jetzt nochmal wiederkommt, wenn er uns erscheint, wenn er uns zur Erdrückung holt und auch wenn er zur Erscheinung kommt, wird das nichts mehr zu tun haben mit der Frage der Sünde.

Was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal der Sünde gestorben, was er aber lebt, lebt er Gott.

Er ist aufgefahren in den Himmel, ist begrüßt worden dort als großer, hoher Priester, er ist der Mann des Ratschlusses Gottes, er hat den Platz eingenommen zu seiner Rechten, er ist mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt und dort lebt er in einem ganz anderen Bereich. Nichts mehr zu tun mit Aussätzigen, mit Blinden, er wird nicht mehr konfrontiert mit Sünde, er lebt dort im Himmel. Und das benutzt Paulus so als Bild, er sagt, wisst ihr, wenn das so ist mit Christus, dann auch ihr haltet dafür, Vers 11, dass ihr der Sünde tot seid, Gott aber lebend in Christus [00:37:09] Jesus.

Ja, haltet auch ihr, das ist auch wieder so ein Wort, das müssen wir gut verstehen. Ich glaube in der Apostelgeschichte, da gab es mal so einen Mann, der hielt sich dafür, dass er etwas war, er meinte

von sich selbst etwas zu sein, das war er gar nicht. Und das wird hier natürlich nicht gemeint, es geht hier nicht darum, dass wir uns für etwas halten, was wir gar nicht sind, so nach dem Motto, stellt euch einfach vor, ihr wärt tot. Nein, er sagt, ihr seid tot und deshalb betrachtet euch auch als tot.

Man kann sich nur richtig betrachten, wenn man die Lehre kennt über das, was man ist. Genau wie ein Seemann einfach nur richtig seinen Standort bestimmen kann, wenn er die Karte kennt. Und wenn er mit dem Kompass umgehen kann und mit den Gesetzen der Schifffahrt, da kann er seinen Standort richtig einordnen. Und so sagt Paulus, sollen wir das auch tun, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde tot [00:38:05] wart, in Klammern, genau wie Christus, Vers 10, der Sünde gestorben. Aber Gott lebend in Christus Jesus, also genau wie Vers 10, was er aber lebt, lebt er, Gott.

Wir leben ein anderes Leben. Bis hierhin war eigentlich alles Aussage, ja.

Vers 11 war die erste Aufforderung, betrachtet euch jetzt auch so. Und dann kommt ein Wunsch in Vers 12, also herrsche nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, um seinen Begierden zu gehorchen. Die Sünde hat ihren Herrschaftsanspruch verloren. Sie ist dieser alte Tyrann, sie würde gerne uns beherrschen, aber wir haben das Recht und die Pflicht zu sagen, wir wollen das nicht und wir brauchen das nicht. Und dann heißt es so schön, wir brauchen ihren Begierden nicht mehr gehorchen, sollen es auch nicht tun. [00:39:01] Stellt auch nicht eure Gläder der Sünde dar zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten und eure Gläder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Jetzt haben wir plötzlich eine Perspektive, das ist eine doppelte Perspektive. In diesem Vers 13, da steht zweimal diese Aufforderung, stellt dar, aber es ist nicht genau dasselbe. Ich fange mal mit dem zweiten Mal an, da steht, stellt euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten. Und da wird eine besondere Zeitform benutzt, die bedeutet so viel wie, habt es getan oder tut es ein für allemal. Das ist sozusagen unsere grundsätzliche Entscheidung, wir wollen für Gott leben. Aber dann sagt er, wenn das so ist, wenn ihr das getan habt, am Anfang des Verses, dann passt jetzt auf, stellt nicht eure Gläder der Sünde dar. Das ist eine andere Zeitform, einfach die Gegenwart, das heißt, passt jetzt die ganze [00:40:06] Zeit auf, dass ihr nicht plötzlich etwas tut, was diesem grundsätzlichen Entschluss widerspricht. Ihr habt euch doch Gott dargestellt, ein für allemal. Jetzt passt auf, dass ihr nicht irgendwie dem entgegenhandelt und plötzlich doch euch gebrauchen lasst, etwas zu tun, was ihr nicht tun sollt. Weißt du, schön die Rede davon, von unseren Gliedern, die jetzt nicht mehr Werkzeuge der Ungerechtigkeit sind, sondern Werkzeuge der Gerechtigkeit. Da ist ein Sänger, der hat früher alle möglichen weltlichen Lieder gesungen, Schlager und was weiß ich alles und er bekehrt sich und plötzlich singt er für Gott, plötzlich singt er christliche Lieder.

Da ist jemand, der hat vielleicht früher wie Paulus seine ganze Intelligenz benutzt, um den christlichen Glauben zu bekämpfen und jetzt plötzlich ist er errettet und Apostelgeschichte [00:41:01] 9 schon so direkt von Anfang an, er bewies ihnen, dass der Christus der Sohn Gottes war oder dass Jesus der Christus war.

Da merken wir, da werden Fähigkeiten plötzlich in den Dienst Christi gestellt, sie werden zu Werkzeugen der Gerechtigkeit. Die Hände, die früher gestohlen haben, wie bei diesem Dieb da in Epheser 5, glaube ich, was macht der plötzlich? Der arbeitet, damit er etwas hat, um anderen mitzuteilen. Oder die Füße, die uns an alle möglichen Orte getragen haben, die werden plötzlich benutzt, um vielleicht das Evangelium zu verbreiten, vielleicht um Geschwister zu besuchen, die in Not sind oder sonst etwas und da merken wir, ja, wie das eigentlich etwas Schönes ist, jetzt alle Fähigkeiten, die man hat, in diesen Dienst der Gerechtigkeit zu stellen. Und dann steht in Vers 14,

denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

[00:42:04] Jetzt kommt noch ein ganz wichtiger Einwand und das ist etwas ganz Natürliches und ich erinnere mich daran, dass ich als Jugendlicher mal so gedacht hatte, ja, ich war schon bekehrt, aber ich hatte auch so gedacht, ja, ohne Gesetz, das geht doch nicht. Wenn wir nicht unter Gesetz sind, dann würden wir alles Mögliche machen und wenn man irgendwie für den Herrn leben will, dann gibt es doch nur einen Weg. Man braucht jetzt ganz klare Gesetze und die muss man einhalten und dann kann man dem Herrn gefallen. Ja, und dann kommt Römer 6 Vers 14 und da steht, die Sünde wird nicht über euch herrschen, aber warum?

Denn ihr seid unter Gesetz, ja?

Denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

Das ist ein Thema, auf das wir zurückkommen werden bei Kapitel 7. Wenn wir versuchen würden, dem Herrn zu gefallen, indem wir Regeln einhalten, das wird nie [00:43:06] funktionieren, das ist eigentlich die sichere Vorbereitung für das Versagen, für den Fall und warum?

Es gibt einen ganz einfachen Grund, das ist das Grundprinzip des Gesetzes, das Gesetz geht davon aus, der Mensch hat Kraft, der Mensch kann etwas tun, ja, du sollst, du sollst, du sollst nicht und er kann das einhalten und theoretisch wird diese Möglichkeit eingeräumt, ja, tu dies und du wirst leben. Aber was wir jetzt wissen, nach so vielen Jahrhunderten Menschengeschichte, der Mensch hat nicht diese Kraft und er kann ein Gesetz nicht halten, weder das Gesetz vom Sinai, noch sogar nicht ein selbstgemachtes. Was uns hilft und das Einzige, was uns hilft, was dazu führt, dass die Sünde nicht herrscht über uns, das ist die Gnade. Wir sind nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade. Was sagt mir denn die Gnade? [00:44:01] Kommt jetzt die Sünde und die versucht mich und die Gnade, die sagt mir jetzt, Moment, das ist Sünde, dafür ist doch Christus gerichtet worden, er hat doch im Kreuz gehangen in den drei Stunden der Finsternis, genau für diese Art von Dingen und die Gnade, oder ich sag es mal so, wenn uns überhaupt irgendetwas zurückschrecken lässt von der Sünde, dann ist es die Gnade. Und die Gnade tut noch etwas, ihr habt das gerade schon gemerkt, die Gnade beschäftigt uns immer mit dem Herrn Jesus und dann wird er der Gegenstand für unsere Herzen, er wird unser Anziehungspunkt und er macht uns glücklich. Und plötzlich sagen wir bei einer Versuchung, ne, also wenn ich das jetzt tun würde, dann würde ich meine Gemeinschaft mit dem Herrn verlieren und dann brauche ich nur, nur, aber das ist eigentlich wirklich nur, ich brauche nur dem Herrn zu sagen, danke Herr, dass ich das jetzt nicht tun brauche. Oder ich kann auch sagen, ich weiß, dass ich das gar nicht tun brauche, unglücklich [00:45:04] zu sein.

Ich weiß sogar, wenn ich es tun würde, wäre ich unglücklich. Wir sind nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.

Wie gesagt, diese praktischen Fragen, die es in meinem Leben immer wieder gegeben hat und bestimmt auch bei euch gibt, die werden uns morgen Abend, so Gott will, noch viel mehr beschäftigen. Aber das klingt jetzt schon mal so an, was der Weg ist. Der Weg ist nicht, sich unter ein Gesetz zu stellen, sondern unter Gnade zu sein und die Aussage ist, die Sünde wird nicht über euch herrschen.

Die Verse, die jetzt folgen, die nicht gelesen, wir haben auch keine Zeit, die im Einzelnen zu

betrachten, aber sie sind eigentlich eine Verstärkung dessen, was in Vers 12 bis 14 steht, dass dieser Stellungswechsel stattgefunden hat. Es wird noch einmal betont, was nun sollten wir sündigen, weil wir nicht unter Gesetz, [00:46:02] sondern unter Gnade sind. Das ist ja sofort der Einwand. Wenn man sagt, wir sind nicht unter Gesetz, dann sagt man, dann müsst ihr ja sündigen. Und die Antwort ist, das sei ferne.

Wisst ihr nicht, dass wenn ihr euch darstellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht, entweder der Sünde zum Tod oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit. Also der, der sagt, ich bin frei und sündigt, der ist eigentlich der Sklave, weil er der Sünde gehorcht. Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, aber von Herzen Gehorsam geworden seid, dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid. Vers 18, frei gemacht von der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden.

Ich mache jetzt Schluss, möchte nur ein kleines Beispiel noch versuchen zu bringen, das meines Erachtens diesen Wechsel des Herrn erklärt.

[00:47:04] Der alte Herr die Sünde, jetzt der neue Herr Christus, beziehungsweise die Gerechtigkeit.

Das ist einfach das Bild von einem Kapitän und der Kapitän, das war ein schlechter Mann, das war so ein Halunke und der, der wollte immer in die falsche Richtung fahren mit seinem Boot und immer dahin, wo es gefährlich ist und früher war dieser Kapitän wirklich der Mann, der die Macht hatte auf diesem Schiff und hat immer das Schiff in die falschen Gewässer geführt und ich weiß nicht, zu den Piraten oder was auch immer. Auf jeden Fall passiert eines Tages Folgendes, dieser Kapitän wird jetzt überwunden und er wird irgendwie gefesselt und dann wird er unten im Schiffskeller eingesperrt und dann wird abgeschlossen und da ist er jetzt drin und jetzt sind die Leute auf dem Schiff frei, sie können das Schiff in die richtige Richtung lenken und brauchen nicht mehr diesem [00:48:06] alten Kapitän zu gehorchen, aber ab und zu, da hört man den noch da unten, da schreit er aus dem Keller, ihr fahrt in die falsche Richtung, dreht mal um, ihr müsst hier abbiegen. Er hat oben auf dem Deck in der Sonne, die sagen, nee, wir wissen wo wir hin müssen.

Es könnte sein, dass sie eines Tages mal auf ihn reinfallen und dass sie tatsächlich auf ihn hören, aber er hat keine Macht, er ist eingesperrt und sie brauchen nicht auf ihn hören.

Wie gesagt, die Frage, die noch offen ist jetzt, ist die Frage, aber woher kommt jetzt die Kraft?

Woher kommt jetzt die Kraft, wenn der Kerl doch noch brüllt da unten, so wie die Sünde noch in uns wohnt und sie will uns irgendwie ansprechen, woher kommt jetzt die Kraft, dann nicht drauf zu hören? Ja, da müsst ihr morgen nochmal wiederkommen. Das gehört zum Thema von morgen.